

den beim Aufbau des Sozialismus gesprochen wird.

Heute gelingt uns schon die Verwirklichung des Beschlusses der Dorfklubleitung: „Keine Vollversammlung unserer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ohne Kulturprogramm!“ — Mit künstlerischem Wort, Musik und Agit.-Prop-Programm wollen wir Freude spenden, Gutes zeigen und Schlechtes bekämpfen, um damit die Arbeit der LPG zu verbessern und die Forderungen unseres Lehrers und Paten Hans Marchwiza zu verwirklichen: „Spiel und Freude sollen die Geschwister unserer Arbeit sein!“

Vor einem Jahr sagten wir den Genossenschaftsbauern: „Ihr habt goldene Hände; ihr züchtet fette Schweine, leistungsfähige Rinderherden und gewinnt mit jeder Dezitonne eurer hochwertigen Erzeugnisse eine Schlacht für den Frieden.“ Heute lehren sie uns, daß sie auch goldene Hände und Herzen in der schöpferischen, kulturellen Selbsttätigkeit haben.

Dabei ist auch das Verständnis der Genossenschaftsbauern für die ästhetische Erziehung ihrer Kinder in Schule und Pionierverband rasch gewachsen. Sie selbst fordern jetzt, daß ihre Kinder sich auch kulturell betätigen. Bei den 40 Anmeldungen zur Volkshochschule (Musik) stellen die Kinder der Genossenschaftsbauern den größten Anteil. Diese Kinder, die frühzeitig die klassische und fortschrittliche zeitgenössische Musik verstehen und zum Teil selbst spielen lernen, lehnen schön jetzt die abstoßenden Geräusche westlicher dekadenter Modemusiker entschieden ab, und gerade diese Kinder sind es auch, die mit am aktivsten den Kampf gegen Schundliteratur und schlechtes Betragen unterstützen. So erwächst die Kulturarbeit unter der Mitarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte, der Parteiorganisation, der Nationalen Front, der FDJ und Jungen Pioniere, der Lehrer und Eltern zu einem Ganzen: Zur Erziehung des neuen sozialistischen Menschen.

Eine äußerst wichtige Etappe unserer Arbeit ist die Vorbereitung der „Dorf-festspiele 1960“. Sie sollen ein Höhepunkt,

ein echter Leistungsvergleich aller kulturell-schöpferischen Menschen unseres vollgenossenschaftlichen Dorfes sein. Im Rahmen des Wettbewerbs „Das schöne sozialistische Dorf“ stehen die Festspiele unter der Losung: „Unser vollgenossenschaftliches Dorf ohne Planschulden!“ Das ist eine sehr hohe Aufgabenstellung, die nur durch die breite Entfaltung der Masseninitiative verwirklicht werden kann.

Die Parteileitung kontrolliert regelmäßig, wie die im Ortsausschuß der Nationalen Front, in der Gemeindevertretung und im Klubrat tätigen Genossen dort ihre Aufgaben auf kulturell-erzieherischem Gebiet lösen. So stellte die Parteileitung fest, daß die in der Ständigen Kommission für Kultur, Volksbildung, Jugend und Sport vertretenen Genossen sich noch nicht genügend auf die massenweise Betätigung der Bevölkerung eingestellt hatten. In der nächsten Sitzung der Parteileitung berichteten die Genossen aus der Kommission über ihre Arbeit, und die Parteileitung gab ihnen helfende Hinweise.

Es ergab sich auch, daß die Räumlichkeiten für die vielseitige Zirkel- und Volkshochschularbeit nicht mehr ausreichten. In der Ortsparteileitung wurde über diese Frage beraten. Einfach ist eine solche Angelegenheit auf dem Dorfe nicht. Trotzdem bieten sich mannigfaltige Möglichkeiten, dem Dorfklub durch die Schaffung von Kultur- und Klubräumen eine Heimat zu geben. Die Ortsparteileitung untersuchte gründlich die Bedingungen unseres Ortes, wobei sie sich auch mit vielen Einwohnern unterhielt und beriet. Es zeigte sich, daß die Einwohner unserer Gemeinde sehr dafür waren, aus einer der vier Gaststätten (sie ist im Besitz der Gemeinde) lieber ein schönes Kulturhaus zu machen. So lautete dann auch der Vorschlag der Ortsparteileitung, und die Genossen der Gemeindevertretung und des Gemeinderates trugen ihn in die örtliche Volksvertretung und in die Nationale Front. Heute gestalten wir im NAW und mit Hilfe von Spenden der Bevölkerung — auch Hans Marchwiza half uns dabei — unser Kulturhaus in Wustermark zu einem niveauevollen